

Öffentliche Wahlkundgebung der NSDAP.

Lehrer Schemm-Baureuth sprach in Niesla.

Nach dem eindrucksvollen Fackelaug fand im Schützenhaus eine öffentliche Wahlkundgebung statt. Der Saal war überfüllt, und als dann die SA-Leute mit ihren Fahnen einmarschierten, war es beinahe schon ungemütlich. Die musikalische Umrahmung des Abends hatte eine Ständartenkapelle übernommen. Mit den recht schmissig gestrichelten militärischen Weisen hatten die SA-Leute am Sonnabend das Publikum auf ihrer Seite.

Erst in der 11. Stunde traf der Redner des Abends, Herr Lehrer Schemm, M. d. N., aus Bayreuth, ein, der von der Versammlung fröhlich begrüßt wurde. Die Werbung des Abends hatte der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, Herr Merbach, der anfangs beräthliche Begrüßungsworte sprach.

Alsdann ergriff Herr Schemm, der in Niesla bereits zweimal in kulturpolitischen Veranstaltungen gesprochen hatte, zu einer wahlpropagandistischen Rede das Wort. Einleitend wies er auf die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl hin. Die eine Seite sei mit dem Namen von Hindenburg und die andere mit Hitler beschriftet. Die anderen Kandidaten kämen für eine Wahl nicht in Betracht, so daß sich darüber eine Debatte erübrige. Bei der Wahl dürfe man nun nicht von Hindenburg oder Hitler als Person betrachten, sondern die Gruppen, die hinter diesen beiden Reichspräsidentenkandidaten stehen. Die Persönlichkeit von Hindenburg wogten die Nationalsozialisten nicht zu kritisieren. Schemm nannte am Sonnabend die Gruppen, die die Wiederwahl Hindenburgs anstrebten, charakterlos, weil gerade diese Kreise vor sieben Jahren die Person des Feldmarschalls in schamloser Weise beschmutzten. Entscheidend dürfe zur Wahl nur der politische Wille sein.

Herr Schemm hielt dann eine zündende Anklagerede gegen den Marxismus und suchte an dessen Handlungen in den letzten 13 Jahren die Charakterlosigkeit zu beweisen. Im übrigen wandte er sich in scharfer Weise gegen das herrschende System, das sich hinter Hindenburg verbirgt. Wer also am 13. März Hindenburg wähle, betone der Redner, der wüchse die Fortsetzung der jetzigen Verhältnisse. Wenn es den Nationalsozialisten gelingen würde, das Hindenburg nicht zum Präsidenten gewählt werde, dann würde der heidnische Name des Feldmarschalls nicht geschändet durch Leute, die sagen: Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt. Die Nationalsozialisten wollten eben

Hindenburgs Namen makellos halten. Die SPD wage es nicht, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Der Vortropende folgerte daraus, daß die Partei nicht mehr an sich selbst glaube. Im Anschluß daran entwickelte Herr Schemm die Weltanschauungen der Parteien, die für die Wiederwahl eintreten, besonders von SPD und Zentrum.

Auf der einen Seite finde man das Chaos des Marxismus und des Bolschewismus und auf der anderen jubelnde deutsche Kultur, das erwachende Deutschland. Der Kampf, der entbrannt sei, bedeute eine gewaltige Entscheidung. Man habe zu wählen zwischen Verlobung des Lebens im ständigen und idealen Sinn und der Verneinung des Lebens und Verfalls im Chaos. Die einzige Partei, die Hoffnungsstreb in die Zukunft schau, sei die NSDAP.

Anschließend stellte der Redner nochmals fest, daß am 13. März zwischen zwei Fronten zu wählen sei, zwischen der vernichtenden und der nationalsozialistischen, zwischen Vaterlandslosigkeit und Vaterlandsliebe. Die Person solle nicht heißen Hitler oder Hindenburg, sondern Deutschland, Deutschland, nicht als Deutschland, Deutschland solle leben, drum hätte man Adolf Hitler zu wählen.

Tosender Beifall belohnte die Ausführungen des beliebten Redners. Gegen Mitternacht schloß dann die Ständartenkapelle mit musikalischen Vorträgen die wichtige Kundgebung.

Vor dieser Kundgebung veranstaltete die SA einen Fackelaug, an dem etwa 500 SA-Leute, von denen die Augenmarschierenden brennende Fackeln trugen, teilnahmen. Der Marsch, der auf 19.30 Uhr festgesetzt war, verzögerte sich allerdings um etwa 1/2 Stunde, da die von auswärts kommenden Jungteilnehmer nicht rechtzeitig zur Stelle sein konnten. Infolge dieser Verzögerung wurde dann auch der Marsch etwas abgekürzt. Auf den Straßen, die der imposante Zug berührte, hatten sich äußerst zahlreich Schaulustige angesammelt. Viele begleiteten den Zug von Anfang bis zu Ende. Natürlich hatte sich auch eine Anzahl Andergeintener eingestellt, die immer wieder durch lautes Brüllen und sonstige Rufe Störungsvorwürfe unternahm. Durch die Besonnenheit der Jungteilnehmer, sowie die Aufmerksamkeit der Polizei wurden aber ernste Zwischenfälle vermieden.



Das deutsche Lied.

50 Jahre Männergesangverein Gohlis.

Festkonzert und Kommerz.

Die Feier seines 50jährigen Bestehens eröffnete der Männergesangverein Gohlis am Abend des 5. März mit einem Festkonzert. Der ein wenig musikalischer ist und die aufgestellte Festfolge durchläuft, wird erkannt sein über den Mut eines Vorkonzertorchesters und seines Leiters (des Herrn Kantor J. Knolle, Gohlis). Nur Musiker klavoltesten Namens finden sich aufgeführt, Kunstgesänge von Bruch und Grieg, vollständige Goethegedichte von Jetter, Mendelssohn-Bartholdy und Trum und kunstvolle Volksliederbearbeitungen von Othegraven sind geboten worden und zwar in schlichter munterer Art. Die Orchesterstücke, von der Mühlberger Stadtkapelle tadellos vorgetragen, waren nicht nur Höhepunkt des Programms, sondern fügten sich ihm organisch ein, so daß man im ganzen nur unterschreiben kann, was Herr Bundesliedermeister Kantor Bieri, Rödera, in seiner Begrüßungsrede ausführte, daß sich der Gohliser Männergesangverein mit seiner Aufführung unbedenklich neben jedem hiesigen Verein hätte sehen und hören lassen können.

An das Konzert schloß sich ein Kommerz. Jehn Brudervereine des festgebenden, alle Mitglieder des Sängerbundes Niesla-Land, boten gesungene Beiträge. Diese fanden in Schwierigkeit und Ausführung nicht alle auf gleicher Höhe, wie auch die Sängerkörpers der auftretenden Vereine eine sehr unterschiedliche war. Es dürfte sich nicht empfehlen, einzelne Chöre unter den dargebotenen herauszuheben; hat doch jeder Verein zweifellos sein Bestes gegeben; auch war nicht eine einzige Darbietung dabei, die nur entfernt als minderwertig bezeichnet werden könnte. Es bliebe dahingestellt, ob es mehr auf die hervorragende Güte der Vorträge oder die Selbstgüte der großen, dem weiten Saal bis fast zum letzten Platz füllenden Zuhörerschaft zurückzuführen war, daß selbst den letzten Viedern mit größter Aufmerksamkeit gelauscht wurde. Nachtsoll erlangen die gemeinsam vorgetragenen Massenchöre, wohlthuende Abwechslung brachten die gemischten Chorvorträge und die von der Kapelle begleiteten Sopranrollen von Fräulein Weber, Zeitheim-Vager, die reichen Beifall fanden.

Der Verein ehrte seine treuen Mitglieder durch Ueberreichung von Ehrenzeichen und Aufnahme auf eine Ehrenliste. Zahlreiche Geschenke in bar und in Noten wurden ihm von Sangesfreunden und Brudervereinen überreicht. Die Sängerkörpers listeten neue Notenmappen. Der Saal prangte im festlichen Schmuck der Ranken und Vereinsfahnen. Alle Darbietenden freuten sich über seine guten atmosphärischen Verhältnisse.

Alles in allem darf die Veranstaltung als aufs beste gelungen bezeichnet werden, und wenn der Männergesangverein Gohlis beherzigt, was ihm der Bundesliedermeister als Mahnung mit auf den Weg gab, wenn er auch in Zukunft ohne Anlehnung oder Abwechslung nach rechts oder links seinen geraden, unpolitischen Weg weitergeht, so darf ihm unter seiner zielbewussten Führung weiteres Gelingen und Gedeihen vorhergesagt werden.

Der Festkonzert.

Gedächtnisfeier auf dem Friedhofe.

Vormittags 12 Uhr hatten sich fast sämtliche Mitglieder des Vereins und deren Angehörige auf dem Friedhofe eingefunden, um der lieben toten Sangesbrüder, die auch einst ihre Vieder zum Himmel emporfliegen ließen, in tiefer Bewunderung zu gedenken. Nach dem Grabesang „Sanft und still

schläft unser Freund“ v. Fr. Schubert, gedachte der 1. Vorkonzertorchesters mit wehmütigen Worten der Verstorbenen. Wir wollen an dieser Stätte derer gedenken, die uns in den Tod vorausgegangen sind. Wenn wir all die Grabsteine betrachten, zieht Trauer in unsere Herzen ein. Wenn wir all die Namen lesen, die mit ernstem Griffel in diese kalten Steine eingemeißelt sind, so denken wir unwillkürlich an die Vergangenheit zurück. Wir denken daran, als die lieben treuen Sangesbrüder noch unter uns weilten und Freud und Leid mit uns teilten. Es sind derer nicht wenige, die einst uns im Sangesleben zur Seite standen und noch heute im Vereinsregister verzeichnet sind und die schon längere und kürzere Zeit der grünen Rasen best. Wir wollen heute noch einmal die Viersprache halten mit den lieben Verstorbenen. Im Geiste wollen wir ihnen noch einmal die kalten Hände drücken und ihnen zurufen „Habt Dank“ für all das Liebe und Gute, was ihr uns bei Lebzeiten erwiesen habt. Wir werden euch nicht vergessen. Wir Sängerkörpers wollen an dieser Stätte geloben, es ihnen gleichzutun und treu zu sein gegenüber dem Verein und allen Mitmenschen. Darauf sang der Verein den schottischen Vardenschor „Stumm schläft der Sängerkörpers“ v. F. Eicher.

Anschließend an die Gedächtnisfeier fand eine allgemeine Aufnahme durch Herrn Photograph Otto Werner, Niesla, statt, um die Sangesbrüder, denen es vergönnt war, das Jubelbest mitzufeiern, im Bild als bleibendes Andenken festzuhalten.

Abends 10 Uhr hatten sich die Mitglieder und geladenen Gäste im Gasthof Franz Runge zu dem üblichen

Festball.

an dem auch wieder die Gläserische Stadtkapelle Mühlberg mit stottern Tanzweilen aufspielte, eingefunden. Mit und jung trugten das mitunter schon recht schwerfällige gewordene Tanzbein in recht rege Bewegung. Es herrschte Frohsinn und Harmonie. Während einer Tanzpause kam die musikalisch-dramatische Burleske für Männerchor und Soli, vom Chorleiter J. Knolle am Klavier begleitet. Der Tyrann von Syrakus“ unter der bewährten Spielleitung von Sangesbrüder Fritz Hohmann, der sich auf diesem Gebiete schon oft verdient gemacht hat und keine Mühe scheut, zur Aufführung. Die Rollen, die die Sangesbrüder auszuführen hatten, lagen in den besten Händen. Das mit goldigem Humor ausgestaltete Werkchen löste wahre Lachsalven aus. Reges Beifall dankte und belohnte die Mitspielenden für ihre aufopferungsvolle Arbeit. Die mit Freude und Stolz von dem Vereinschronisten Fr. Hohmann zusammengestellte Chronik wurde verlesen und mit regem Interesse verfolgt. Zwei Chöre „Schifferslied“ und „Stes mit“ trugen zur weiteren Unterhaltung bei und wurden beifallreich aufgenommen. Sangesbrüder Herrn. Damm verleschte die Stunden durch humorvolle Beiträge. Die betagte Greisin Frau Ernestine Streubel geb. Risse, Dschag, verleschte sich und den Verein in die Jugendzeit zurück und überbrachte selbigen mit tief zu Herzen gehenden Worten Grüße und Glückwünsche. Bis in die vorgezogene Stunde wurde nun weiter das Tanzbein geschwungen.

Allen lieben Mitwirkenden, Gästen und Brudervereinen, die das Jubelbest verschönern halfen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Und die in seiner Festrede schließenden Worte des 1. Vorkonzertorchesters „Nicht durch Gah und Reid und Unzufriedenheit wollen wir unsere paar Lebensstage verbringen, nein, immer straffer wollen wir das Band der Liebe, des Frohsinns und der Harmonie zusammenknüpfen, zum Wohle des deutschen Liedes zum weiteren Wachsen und Gedeihen des deutschen Männergesangs“ so recht verwirklichen. Seil!

schwache veränderliche Winde. Im Gebirge mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

— Daten für den 8. März 1933. Sonnenanfang 6.21 Uhr. Sonnenuntergang 17.52 Uhr. Mondanfang 6.55 Uhr. Monduntergang 19.10 Uhr.

1858: Der Komponist Auguste Reusswalle in Reupel geb. (gest. 1910).

1917: Graf Boppelin in Berlin geb. (gest. 1933).

Der erste Märzsonntag brachte ebenfalls wie die Vortage frühlingshafte Wetter, es fehlte lebhaft die beständig lachende Märzsonne. Sonst war es recht mild und zeitgemäß, so daß der Spaziergängerverkehr recht lebhaft war. Großes Interesse schenkte man gefehrt dem Länder-Fußballspiel, das in Weisitz gegen die Schweiz ausgetragen wurde. Wenn auch viele nicht in Ermangelung einer Eintrittskarte dorthin fahren konnten, oder sich dem Gedränge nicht preisgeben wollten, so verfolgten doch sehr viele am Radio den Kampf, der von dem Frankfurter Sportreporter Dr. Daben auf allen deutschen Sendern verständlich übertragen wurde, so daß auch die weniger mit dem Fußballspiel vertrauten Hörer sich ein Bild von so einem Länderkampf machen konnten. Wir berichten über dieses Spiel in unserer Sportbeilage.

— Dienstjubiläum. Am 2. März feierte Herr Obermaschinenführer Hermann Heidenreich Niesla-Gröba, Alleestraße 4 sein 40jähriges Eisenbahn-Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden von seinen Kollegen der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer Ortsgruppe Niesla die herzlichsten Glückwünsche überreicht. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, bei bester Gesundheit nach dem schweren langjährigen Dienst einen wohlverdienten Ruhestand zu beziehen.

— Eine Verkehrsregelungsskizze, wie solche bereits Ede der Haupt- und der Panitzer Straße Aufstellung gefunden haben, ist nunmehr auch auf dem unteren Teile der Ribberstraße, an der Einmündung in die Bahnhofsstraße, angebracht worden. Damit ist einem dringend notwendigen Bedürfnis Rechnung getragen worden.

— Reiseprüfung an der Oberrealschule Niesla. Unter dem Vorsteher des zum staatlichen Prüfungs-Kommissar ernannten Herrn Oberstudienrat Dr. R. Prof. Dr. Beyer aus Dresden fand die diesjährige Reiseprüfung an der Oberrealschule mit der mündlichen Prüfung am 2. und 3. März 1933 ihren Abschluß. Allen 21 Schülern und den 4 Schülerinnen der Oberprima konnte das Reisezeugnis zuerkannt werden. In den Leistungen wurde zweimal die Senior 1b, zweimal 2a, fünfmal 2, achtmal 2b, dreimal 2a und fünfmal 2c erreicht. Im Betragen erhielt ein Schüler 1b, alle übrigen die 1. — Die feierliche Entlassung der Abiturienten findet Mittwoch, den 10. März 1933, statt.

— Öffentliche Versammlung. Dienstag abend 8 Uhr sprach, wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich ist, im Wettiner Hof in öffentlicher Versammlung Herr Dr. Reuber, Dresden, für den Kampfbund „Schwarz-weiß-rot“. Da Herr Dr. Reuber in dieser politischen Kreise als sachlicher und gewandter Redner bekannt ist, sei auf diese aufklärende Kundgebung besonders hingewiesen.

— Öffentliche Bezirksausstellung findet Montag, den 14. März, im Sitzungssaal der Amts-hauptmannschaft in Großenhain statt.

Vorsprachabend der Turnerinnenriege „Froh-Frei“. Besten veranstaltete die Turnverein Niesla im Turnverein Niesla im Obfischer großen Saal einen Vorsprachabend, der vor einem größeren Kreis von Freunden der Turnriege die Miteiligkeit des Frauen- und Mädchenturnens zeigen sollte. Es war denn auch den ergangenen Einladungen zufolge eine stattliche Anzahl Schaulustiger zusammengekommen, und sicher hat jeder seine Freude an dem einzelnen Teilen der reichhaltigen Vorsprachfolge gehabt. Die Vorsprache der Turnerinnenriege, Frä. Trude Knobloch, gab in einer Begrüßungsansprache, in welcher sie auf den hohen Wert des Frauen- und Mädchenturnens hinwies, den Auftakt zur abendlichen Veranstaltung. Sodann wurde nach der dreiteiligen, unter der Leitung von Oberturnwart Studienrat A. Linke stehenden Vorsprachfolge, in deren 3. Akt mit den turnerischen Übungen begonnen. Zunächst bot sich dem Zuschauer die Darstellung von der zweckmäßigen Körperkultur für Frauen und Mädchen, die von allgemeinen Freiübungen abgelöst wurde. Hatte man hier schon den Eindruck von straffer, rhythmischer Durchführung der Körperkultur, so gelangte man nach den Übungen mit Handgeräten (Stab und Reulendübungen) und nach den feulungsmäßigen Vorsprachungen noch mehr zu der Ueberzeugung, welchen hohen Wert das Turnen für die Gesundheit der Frau und die Erhaltung ihres Körpers besitzt. Mit zwei anmutigen Volkstänzen der Jugendturnerinnen (Stoppalopp und Bruder Lustig) schloß der erste Teil der Vorsprachfolge; auch diese Volkstänze sind förderlich für die Gewandtheit des Körpers, so daß bei ihrer Aufführung also mit dem anmutigen Angenehmen auch das Nützliche recht glücklich verbunden ist. — Den zweiten Teil der Veranstaltung füllte die Vorsprache des ebenso lehrreichen wie interessanten Films „Es wächst ein Geschlecht: Turnerinnen!“ Dieser Film bildete inmitten der beiden praktischen Teile des Abends sozusagen den theoretischen Anschauungsunterricht. Reichte er doch in einer Bildfolge von fast einstündiger Dauer in lebendiger und fortwährender Weise alle Arten Turnsport des weiblichen Geschlechts, zu Lande und zu Wasser, Vigt, Duff und Leben, die drei sprangen dem Zuschauer beim Anblick der Bildfolge förmlich ins Gemüt. — Im dritten Teil der Vorsprachfolge führten die Turnerinnen ball- und bodengymnastische Turnspiele mit viel Ehrerme und Sicherheit aus. Ganz besonders festhalten aber das Hindernis- und Leistungsturnen am Barren. Hier konnte man beobachten, daß bei festem Willen und fleißiger Übung die Frau am Gerät gleich exakte Arbeit zu leisten vermag wie der durch die Natur besser begünstigte Mann. Diese straffen, rein auf Muskelkraftung abzielenden Übungen wurden abermals abgelöst von leichtschwingenden tänzerischen Vorsprachungen, die ebenso wie die folgenden Schlussätze die nicht minder nötige Freude an der leichten, ausübenden Bewegung vermittelten. Ein Gruppenbild aller Abenemittglieder bildete den Ausklang der bestens gelungenen Werdeveranstaltung. Man muß es den Damen lobend nachsagen, daß sie mit viel Fleiß ein schönes Ziel des Erfolgs erreicht haben.

Jahreshauptversammlung des Weitzel-Bücher-Vereins, Niesla und Umgeb. Am Sonntag, den 28. Februar 1933, fand nachmittags 1/3 Uhr im Hotel zum Stern die Jahreshauptversammlung statt. Der 1. Vors. Paul Reubert begrüßte die zahlreich erschienenen Bücher, im besonderen drei Jungbücher, welche ab 1. Januar 1933 aus der Jugendgruppe des Vereins zum Stammverein übergetreten sind. Nach Gehör des Jahres- und Passenberichts, die beide von der Versammlung beifällig aufgenommen und gutgeheißen wurden, folgten die Neuwahlen. Der bisherige engere Vorstand, bestehend aus dem 1. Vors. Paul Reubert, dem 1. Kassierer Ebn. Reiser und dem 1. Schriftführer D. Zimmer, wurde von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Zum 1. Materialverwalter wählte die Versammlung den Buchfreund Otto Schliefer, an Stelle von Buchfreund Schinde, welcher sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nicht wieder annahm. Neugewählt in den Gesamtvorstand wurde Buchfreund B. Stiegel für ein ausgedehntes Mitglied. Nach Wahl zweier Passenprüfer für 1933/33 erfolgte die Erlebigung zahlreicher Eingänge. — Im März 1933 fand der Geselligkeitsverein Niesla sein 20jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Grunde hält der Verein bereits am 14. bis 16. Januar 1933 seine 16. Allgemeine große Ge-

Vertliches und Sächsisches.

Niesla, den 7. März 1933.

— Wettervorhersage für den 8. März. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Bewölkt, zeitweise auch etwas Niederschläge, Temperaturen in der Niederrung meist über Null, in den unteren Lagen



flügelmann, verbunden mit der B. Kreisberndtschau, im Hotel zum Stern ab. Frau belannte und erprobte Kreisrichter sind bereits hierher verbracht worden. An alle Richter und Gefängnisfreunde ergeht deshalb heute schon der Ruf, trotz der wirtschaftlichen Notlage die Nacht im besonderen Maße zu fördern, um unserer erregten Heimat dazu zur Ausheilung zu zeigen, was Nächsterliebe hervorbringen kann. Alle dem Verein noch fernstehende Gefängnisfreunde aber werden aufgefordert: Werbetätigkeit des Gefängnisfreunde-Vereins nicht. Bei möglichem Eintrittsgeld und Monatsbeiträgen erhält jedes Mitglied des Vereins weitgehende Unterstützung und Rat in der Gefängnisfrage. Gerade heute, in dieser Wirtschaftskrise, ist es Pflicht eines jeden Gefängnisfreundes, die Nacht weitgehendst zu fördern durch Kasse- und Leistungsbüchlein. Anmeldungen nehmen jederzeit die oben genannten Herren, sowie jedes Mitglied des Vereins gern an.

Aus den Sichtspielhäusern. Von allen Bühnen gerecht zu werden, hat sich die Leitung des „Capitol“ entschlossen, den mit beispiellosem Erfolg aufgenommenen Tonfilm „Die Federmaus“ noch einige weitere Tage abrollen zu lassen. Johann Strauß wird mit seinen unvergänglichen Walzerklängen also auch weiterhin das Programm beherrschen. Und nochmals wird man mit Anna Ondra als charmante Adèle liebäugeln, natürlich per Disko. — Im „Union-Theater“ gelangt der Tonfilm „Fra Diavolo“ nach einer italienischen Begebenheit im 18. Jahrhundert frei nach der bekannten Oper von Scriba und Kuber zur Aufführung, was höchste Beachtung verdient. Tino Patella wird auch in dieser mit seiner Bombastrolle Anstalt finden. — Im Gröbner „Central-Theater“ wird man sich über „Emil und die Detektive“ amüsieren. — (Näheres siehe heutiges Interat.)

Abderrau. Kinderaufführung der Volksschule. Nach zweijähriger Pause stellte sich gestern Abend im Saale des „Ballhofes“ die Volksschule zu Höderau mit ihren vielen kleinen Schauspielerinnen u. Schauspielern wieder mit einer Kinderaufführung der Einwohnerschaft vor. Zur Vorbereitung gelangte diesmal Franziskus Nagler's Kinderspiel „Mein Dorfchen“. Die außerordentliche Beliebtheit solcher Kinderaufführungen konnte man daraus erkennen, daß, genau wie in früheren Jahren, trotz der Wirtschaftskrise der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Schulreiter Weber bearbeitete in derartigen Worten die Erscheinungen und dankte für den außerordentlich zahlreichen Besuch. Er betonte in seinen Begrüßungsworten, daß durch solche Kinderaufführungen und die dazu benötigten Unterrichtsstunden zum Proben keineswegs eine Lücke bei dem Lernen entstehe, sondern daß die Kinder gerade bei den Proben zu derartigen Aufführungen vielleicht mehr lernen und vor allem mit ganz anderer Lust und Liebe an die Arbeit gehen, als bei dem gewöhnlichen Unterricht. Wenn daher von einigen Eltern die ärztliche Frage an die Schule gerichtet wurde, ob denn die durch die Proben verkürzten Unterrichtsstunden auch nachgeholt werden, so kann man dies nur als reaktionär im höchsten Grade bezeichnen. Zur Aufführung selbst kann man kurz folgendes sagen: Die kleinen Künstlerinnen und Schauspieler und besonders auch der Schulkor unter der tüchtigen Leitung von Herrn Kantor Wiener boten ihr Bestes. Es ist daher kein Wunder, daß das wirklich sehr hübsche und abwechslungsreiche Kinderspiel als ein voller Erfolg gebüht werden kann, wenn auch die Wirkung vielleicht nicht ganz an „Mein Dorfchen“ oder „Der Weltkretz der Handwerker“ heranreicht. In bunten Bildern ziehen die einzelnen Szenen an den Augen der Zuschauer vorüber und besetzen ihnen ein paar wirklich angenehme und heitere Stunden im Kreise der Kinder. Wer also die heilige Aufführung noch nicht besucht und die viele Zeit einmal auf ein paar Stunden vergessen will, dem kann man nur raten, sich die Wiederholung der Aufführung von Nagler's Kinderspiel „Mein Dorfchen“ anzusehen.

Reithaus. Am gestrigen Sonntag konnte die freiwillige Feuerwehr der Reithaus wiederum einen Kameraden mit einer 10jährigen ununterbrochenen Dienstzeit im Feuerlöschwesen auszeichnen. Die Wehr nahm Aufstellung im Saale des Ballhof zum Stern. Der Brandmeister Fichtner überreichte im Auftrage des Landesverbandes dem Wehrmann und 10jährigen-Steuervertreter Arno Jahn die Ehrenliste für 10jährige treue Dienstzeit. Redner dankte dem Jubilar namens der Wehr und gab dem Wünsche Ausdruck, daß es Kamerad Jahn vergrößert sein möge, noch recht lange Jahre zum Wohle der Allgemeinheit im Feuerwehrgewerbe wirken zu können. F. V. Kreinin, Größtmeister der Wehr, auf Antrag des Rittergutsbesizers Hans von Guido in Kreinin, Post Riesa/Land, wies, wie der Kommissar für die örtliche Landstelle Dresden) als Sicherungstelle mittelst, das Sicherungsverfahren für ihn eröffnet.

Wrausitz. Der Kampfblut „Schwarz-weiß-rot“ hielt am Sonntag um 2 Uhr im Bahnhof Wrausitz eine sehr gut besuchte Wahl-Versammlung ab. Herr Weidner behandelte die Frage: Warum nicht Hindenburg, sondern Duestenberg? Die anwesenden, treffenden Ausführungen des Redners fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Auch die sich anschließende rege Aussprache gipfelte in einem Beschlusse zum Wrausitz-Kandidaten Duestenberg.

Wageln. Kartoffelkrankheit. In der Gemeindefur Wageln ist bekanntlich seit einigen Jahren auf den Nachfeldern südlich der Stadt Kartoffelkrankheit amtlich festgestellt worden. Zur Bekämpfung dieser außerordentlich gefährlichen Pflanzenkrankheit sind alle nötigen Maßnahmen bereits ergriffen worden. Durch Vermittlung des Wirtschaftsministeriums hat die Stadt Wageln zur Bekämpfung des Kartoffelkrankheits erneut eine Reichsbankhilfe von 400 M. erhalten, um verbilligte freibleibe Kartoffeln zur Anpflanzung zur Verfügung stellen zu können.

Großhain. Auf ein 50jähriges Bestehen konnte feiern, am 6. März, die Firma Hermann Rätzke, Rinderwagen- und Karrenbauwerkstatt, hier, Ritzplatz 12, zurückblicken.

Radebeul. Einbrecher am Wert. In der Nacht zum Sonnabend wurde in ein hiesiges Lebensmittelgeschäft eingebrochen. Die Täter erbeuteten einen größeren Vorrat an Zigaretten, Zigarren und Schokolade sowie etwas Wechselgeld. Die Einbrecher sind unbehelligt entkommen.

Dresden. Glück im Unglück. Der Hausknecht Paul Karl Langer kam am 8. November mit seinem Kraftwagen die Prager Straße landwärts gefahren. Langer, der es an der nötigen Aufmerksamkeit hatte fehlen lassen, überfuhr an der Oberen Gasse die 50jährige Ingenieurwitwe Runatz, die mehrere Glieder- und Rippenbrüche erlitt, sich aber trotz ihres hohen Alters im Krankenhaus nach einiger Zeit wieder erholte. Wegen Uebertretung der Verkehrsordnung und Körperverletzung erhielt Langer einen Strafbescheid über zwei Wochen Gefängnis und erhöht Einpruch bei Gericht. Das Gemeinsame Schöffengericht verwarf den Einspruch, bewilligte dem Angeklagten eine Bewährungsstrafe, wenn er eine Buße von 120 Mark zahlt.

Dresden. Ein hoffnungsvolles Märchen. Ein 14. Jahre alter Schüler aus Dresden lernte am 1. März in der Kanalstraße eine dort wohnhafte Frau kennen und ließ sich mit ihr ein. Später beruete er, das Geld ausgeben zu haben und sahke das Entschluß, sich das Geld eventuell unter Anwendung von Gewalt wiederzuholen. Am Freitag Abend ging er zu der Frau und nahm ein etwa 35 Zentimeter langer Rockmesser mit. Als sich

die Frau am Ofen zu schalten machte, schlug der Junge plötzlich auf sie ein und verletzte sie am Kopf. Der Hausmann des Grundstücks wurde durch die Differenz der Ueberfallenen auf den Vorfall aufmerksam und übergab den Jungen der Polizei.

Dresden. Raststättenverweigerung ausgenommen. Vier vor Weihnachten wurden in Dresden wiederholt falsche Iwanow-Marketeine, die aus zwei Teilen bestanden und zusammengeklebt waren, ausgegeben. Nach umfangreichen Erörterungen gelang es nunmehr der Kriminalpolizei die Raststättenverweigerung ausgenommen und den Hersteller der Scheine, einen 27 Jahre alten Klempner aus Dresden, festzunehmen. Die Werkstätte befand sich in einem Keller in der Karl-Heiß-Straße. Dort wurde auch noch Herstellungsmaterial gefunden. Als Herausgeber der Scheine wurde ein 27 Jahre alter Mechaniker ermittelt. Bisher wurden über 100 dezentige Scheine im Verkehr angehalten und eingezogen.

Dresden. Zur Ermordung des Polizeihauptmannmeisters Schickel. — 500 Mark Belohnung. Die Nordkommission hat bei ihren Erörterungen zur Aufführung der in der Nacht zum Freitag erfolgten Ermordung des Polizeihauptmannmeisters Schickel in der Umgegend des Tatortes in der Nähe der Defauer Straße verschiedene Gegenstände gefunden, die vermutlich mit den Tätern in Zusammenhang zu bringen sind. Darunter befindet sich ein kleiner Marmeladeimer, in dem sich noch Fragreste derselben Farbe befanden, mit der an eine Bretterbank in der Nähe des Tatortes die Buchstaben „R. N. B.“ gemalt worden waren. Nach weiteren Beweismitteln ist anzunehmen, daß die Täter in Richtung Gohlisbach geflüchtet sind. Zur Totzeit begab sich ein Sengeneurlogenanannter Schmiedelohse, die er kurze Zeit später rückwärts sah. Darunter befanden sich zwei etwa 20-24 Jahre alte, anscheinend dem Arbeiterstand angehörende Männer, von denen der Jüngere eine Verleserhandhabung gehen konnte. Das Kriminalamt hat für die Ermittlung der Täter unter Ausschluß des Rechtsmeeres eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt, deren Verteilung es sich vorbehält.

Freiberg. Ein betrügerisches Ehepaar. Das Freiburger Schöffengericht verurteilte die 38jährigen Vertreter-Gesellschafter Otto und Maria wegen gemeinschaftlicher Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung zu je fünf Monaten Gefängnis. Die Eheleute, die als Provisionseisenbahn für ein Annaberger Warenhaus tätig waren, hatten es verstanden, das Warenhaus durch betrügerische Manipulationen um einen erheblichen Betrag zu schädigen.

Freiberg. Weitere Bildung von Luftschubbedürden. Die Amtshauptmannschaft Freiberg hat gemeinsam mit dem Stadtrat Freiberg begonnen, den zivilen Luftschub auch für Freiberg und Umgebung zu organisieren. Es ist bereits ein Luftschub-Beirat gebildet worden, der zur praktischen Durchführung der Luftschubmaßnahmen einen Arbeitsausschuß gewählt hat. Die Maßnahmen haben lediglich vorbeugenden wohlhabendspolizeilichen Charakter. Weitere Luftschubbedürden sind auch im Bezirk Dörschitz i. V. sowie in der Stadt Grimnitzau gegründet worden.

Birna. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich zunächst mit den Amts- und Ratsdienstanforderungen des bisherigen Stadtverordnetenvorsitzers Prof. Heinrich und des Stadtverordneten Diebold. Als Nachfolger treten in das Kollegium Frau Pfarrer Peter und Kaufmann Kregelmair ein. Zum Nachfolger von Prof. Heinrich als Stadtverordnetenvorsteher wurde der von der Rationalen Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagene bisherige Vizevorsitzer Franke gewählt.

Bauern. Wegen Kreditbetrugs verurteilt. Das Gemeinliche Schöffengericht verurteilte den Rechtskonsulenten und Geldvermittler Gustav Max Schneider aus Sohland (Spre) wegen Betrugs zu 10 Monaten Gefängnis. Schneider hatte in 10 Betreibungen Interate erscheinen lassen, wonach durch ihn 500 000 Mark geteilt zu günstigen Bedingungen auszuliehen seien. Den Antragstellern hatte er für die Vermittlung Vorschüsse bis zu 100 Mark abgenommen. Eine Geldvermittlung kam überhaupt nie zustande, da Schneider kein Geld auszuliehen hatte, sondern die Darlehensanträge lediglich an andere Vermittlungsinstitute weiterleitete. Von diesen wurde den Antragstellern mitgeteilt, daß die gestellten Sicherheiten für nicht genügend erachtet wurden. Zur Anklage standen 57 Einzelsfälle.

Leipzig. Weibe der Veröhnungskasse. Am Sonntag fand die feierliche Einweihung der neuen Veröhnungskasse in Leipzig-Gohlis statt. Das nach Entwürfen des Architektens Großjahn erbaute moderne Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Gesangs- und Musikvorträgen hielt Oberkirchenrat D. Hilbert die Weiberebe. Darauf eröfnete die feierliche Orgel, gespielt von Gantner Ramin. Nach nochmaligem Gesang hielt Pfarrer D. Herz die Predigt über das Pauluswort: „Laßt Euch veröhnung!“ Nach dem Gottesdienst besichtigten die Gemeindeglieder hier in die Nachmittagsstunden hinein den schönen Bau.

Leipzig. Folgenreicher Verkehrsunfall. Am Sonntag nachmittag stieß in Leipzig-Gohlis ein Dieselmotorwagen eines Leipziger Fleischereimakers, in dem sich außer diesem noch zwei Damen befanden, gegen einen Straßenbahnwagen. Der Dieselmotorwagen wurde von der Straßenbahn noch ein Stück mitgeschleppt und vollständig zerstört. Der Fahrer trug schwere Kopf- und innere Verletzungen und die eine der mitfahrenden Damen eine schwere Wirbelsäulenverletzung davon. Beide wurden in befehlungslosem Zustand dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt. Die zweite Dame wurde auf der Stelle getötet. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

Leipzig. Der ungeheure Verkehr, den die Leipziger Frühjahrsmesse und das Fußballturnier Deutschland-Schweiz in Leipzig zusammenhalten und der eine Aufnahme und Bewegung von wenigstens 180 000 Ortsfremden in Leipzig bedeutete, ist reibungslos und ohne ernstlichen Unfall abgewickelt worden.

Chemnitz. Erwerbslose als Glücksspieler. Am Freitag Abend wurde durch Kriminalbeamte und Beamte des Ueberfallkommandos eine Anzahl Personen bei der Abhaltung des Glücksspiels „Meine Karte — deine Karte“ in einer Schankwirtschaft im Stadttinnen überreicht und dem Kriminalamt zugeführt. Es handelt sich, wie schon früher bei solchen Fällen festgestellt werden konnte, durchweg um Unterschlagungsspieler. Sie wurden nach Feststellung des Sachverhaltes wieder entlassen. Die zum Spiel verwendeten Karten und sonstige Geräte wurden beschlagnahmt.

Chemnitz. Fabrikbrand. In der Nacht zum Sonntag brach in der Metallfabrik von Lammann & Co. ein großes Schadenfeuer aus, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch ungeklärt. Eine Unterbrechung des Betriebes dürfte nicht eintreten.

Chemnitz. Opfer der politischen Gegensätze. Am Sonntag früh in der 6. Stunde wurde in der Nähe des Röhrenplatzes ein Rationalsozialist von einem politischen Gegner durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Er befand sich auf dem Rückwege und geriet mit zwei unbekannten Männern in ein politisches Gespräch, in dessen Verlauf er von einem der Männer ins Gesicht geschlagen wurde. Der andere feuerte vier Schüsse auf ihn ab. Die Täter sind geflüchtet.

Schneeberg. Heiliger Ueberfall. In der Nacht zum Sonntag wurde auf den Arbeiter Lorenz aus Schneeberg, der der RPD angehört, ein Ueberfall verübt. Als Lorenz im Begriff war, seine Haustüre aufzuschließen, wurde auf ihn ein Schuß abgegeben. Lorenz warf sich zu Boden und wurde nicht getroffen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. Ob es sich um eine Tat mit politischen Hintergründen oder um einen persönlichen Nachahakt handelt, bedarf noch der Klärung.

Klingenberg. Wieder eine betrogene Gemeinde. Der in den 90er Jahren lebende Verwaltungsoffizier Finsterbusch hat die Gemeinde Klingenberg durch Unterschlagung in Höhe von etwa 6000 Mark, die bis in das Jahr 1927 zurückreichen, schwer geschädigt. Der Beamte wurde zunächst dem Amtsgericht Tharandt zugeführt, dann aber nach einigen Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Reuditz. Unfall im Schacht. Auf Betriebsabteilung Kaiserin-Viktoria-Schacht, Gewerkschaft Gottes Segen, wurde der Bergarbeiter Max Jahn von einem Rollenband gegen einen Grubenkessel gedrückt. Jahn erlitt einen Beckenbruch und Unterleibsquetschungen und mußte ins Stoßberger Krankenhaus gebracht werden.

Waldau i. Sa. Todessturz auf der Treppe. Tod aufgefunden wurde hier im Keller eines von ihm bewohnten Hauses ein älterer Mann. Es wurde festgestellt, daß der Mann, der an epileptischen Anfällen litt, im Kellergang von einem solchen Anfall überfallen worden war und bei dem Sturz innere Kopfverletzungen erlitten hatte, die seinen Tod herbeiführten.

Eiserwerda. Tödlicher Sturz aus der Luftschaukel. Auf dem hiesigen Jahrmarkt trug sich Freitag Abend ein schwerer Unfallfall zu. Der im 18. Lebensjahr stehende Glaserlehrling Urbin von hier veranlaßte sich in einer sog. amerikanischen Luftschaukel. Er mußte wohl etwas zu lange sich auf dem in laufender Fahrt befindlichen Vergnügungsinstrument befinden haben. Plötzlich haben die entsetzten Zuschauer, wie Urbin zusammenbrach und rückwärts aus der Schaukel hinausstürzte. Mit voller Wucht prallte er auf dem Erdboden auf und blieb mit zertrümmerter Schädeldecke leblos liegen.

Dalle. Festnahme einer Eisenbahnstiebstahnde. Durch Fahndungsbeamte der Reichsbahn reut'on Halle in Zusammenarbeit mit der Polizei von Schreckwitz wurde eine schließliche Diebstahnde in Schreckwitz ermittelt, die seit längerer Zeit die Güter- und Eisenbahnlinie von Pelsig Hauptbahnhof, Pelsig-Bahren und auf der Strecke Pelsig-Bahren-Schreckwitz überfallen und beraubt hatte. Pelsig konnten sieben Täter und ein Helfer, der das Diebstahntreiben, festgenommen werden. Ein Haupttäter ist zurzeit noch flüchtig. Die Diebe waren bei den Raubfahrten stets bewaffnet. Bereits zweimal waren sie vom Sicherheitsdienst auf solcher Tat überfallen worden, sie entkamen jedoch, da sie die Beamten sofort scharf beschossen. Das Diebstahntreiben, hauptsächlich in Höhe von über 5000 Mark, wurde beschlagnahmt. Die weiteren Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Breslau. Schieberei in einer Gastwirtschaft. — Der Gastwirt schwer verletzt. Am Sonnabend Abend fand in einer Gastwirtschaft in der Kranzengasse ein Hochdiebstahl statt. Die die Polizeipresekelle mittelst, kam es dabei zwischen einigen Rationalsozialisten und Andersgesinnten zu einem Wortwechsel. Der Gastwirt Barck trat dazwischen und versuchte, auf die Streitenden beruhigend einzuwirken. Hierbei fiel ein Schuß, der gegen die Decke gerichtet war. Der Sohn des Gastwirts trat auf den Gastwirt zu, der den Schuß abgegeben hatte, zu und hielt ihm von hinten die Arme fest. In diesem Augenblick ging ein zweiter Schuß los, der den vor dem Gastwirt stehenden Gastwirt Barck in den Hals traf. Der Verletzte wurde noch in der Nacht operiert. Der Gastwirt Spöcker, der die beiden Schüsse abgegeben hat, wurde verhaftet.

Wernsdorf. Ein Kommunist ermordet. Am Freitag wurde in Großschadow der der kommunistischen Partei angehörende Arbeiter Kießlich ermordet aufgefunden. Die Leiche wies an der linken Schläfe eine tiefe Wunde auf. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Wernsdorf. Ein schöner „Preisnachschlag“. Unruhige Betrüger sind zahlreiche Parteien in Wernsdorf und Umgebung aufgefressen. Der 50jährige in Wernsdorf wohnhafte August Schäfer verkaufte als Vertreter einer Proger Firma einen Malagaapparat. Da nur geringe Anzahlungen und Monatsraten zu leisten waren, ging das Geschäft gut. Schäfer nahm aber unbedeutenderweise von den Parteien selber an, obwar Zahlungen nur direkt an die Firma zu leisten waren. Er erklärte, die Firma brauche Geld und gewähre einen Nachlaß von 20 bis 30 Kronen, wenn der Betrag auf einmal ausgehändigt würde. Auf diese Weise kassierte er Beträge von 140 bis zu 160 Kronen für seine eigene Tasche. Erst als die Firma die Raten einmahnte, kam der Schwindel auf. Bis her wurden vier derartige Betrugsfälle in Niedergand festgestellt. Schäfer ist verhaftet und dem Bezirksgericht eingeliefert worden.

Eine geschichtliche Mahnung.

„Wehe dem Volk, das seine Geschichte nicht kennt.“ Diese Mahnung Heinrich von Treitschkes muß heute immer wieder dem deutschen Volke ins Gedächtnis gerufen werden. Wiederm bedroht uns eine traditionelle Gefahr: die deutsche Zwitterkraft. Wie so oft in der Geschichte Deutschlands reichen Geschichte Deutschlands stammt sie am höchsten empor, wenn die Not am größten ist. Heute geht es für uns um Sein oder Nichtsein. Es ist die schwerste Lebensprobe, die Deutschland nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges zu bestehen hat. Die Wirtschaftskrise hat furchtbare Verwüstungen angerichtet, bedroht Millionen Existenzen und Familien; der Kampf der Interessenten tobt im Innlande stärker denn je. Nach außen steht Deutschland im zähen und harten Ringen um seine Zukunft und seine Stellung im Rat der Völker. In dieser Zeit tut Günstigkeit mehr not denn je. Drüht wäre es als! — wollte man bei der Wahl zum Reichspräsidenten einen Parteilmann auf den Schild erheben. Was die Stunde erfordert, ist nicht Parteilichkeit, sondern Unparteilichkeit, sind nicht schöne Reden und hochtrabende Phrasen, sondern ist hartes, entsetzungsvolles Handeln. Wir müssen gemeinsam zusammenwirken gegen alles, was die deutsche Lebenskraft schwächt! Darum müssen wir den Besten wählen als Führer in schwerer Zeit. Wer ist der Beste?

Es gibt nur eine Antwort: Hindenburg!

In Krieg und Frieden hat er dem ganzen deutschen Volke in treuester Pflichterfüllung gedient und Taten vollbracht, die unaussprechlich in goldenen Letzern im großen Buch der Geschichte stehen.

Rede Graf Beckers für die Wiederwahl Hindenburgs.

1) Bremen. Graf Becker hielt in einer hier abgehaltenen Versammlung eine Rede, in der er für die Wiederwahl des Reichspräsidenten eintrat.

Zur außenpolitischen Lage führte der Redner u. a. aus: Deutschland steht im letzten Entscheidungslampf um Behauptung und Existenz. Frankreichs Gewaltpolitik legt uns nach wie vor den schwersten Daseinskampf auf. Die Erfüllung unserer Abwehransprüche ist im Wesentlichen gesichert. Verlegt ihn und die Welt, so sind wir an das Entlassungsabkommen nicht mehr gebunden. Unsere Selbstverteidigungsfähigkeit ist für jetzt anerkannt. Sie ist eine dauernde. Trotzdem hält Frankreich eifern daran fest, daß die Wiederwahl des Reichspräsidenten von uns zugestanden werden soll. Frankreich hat noch im Reichstag sein Nein wiederholt. Die Politik des Nein und der Festigkeit kann nur zum Erfolg geführt werden, wenn hinter den deutschen Unterhändler einseitiger und entschlossener Freiheitswille des gesamten Volkes steht, der auch schwere Kräfte und weitere Verschärfung der Not zu tragen gewillt ist.

Das ist die Stunde, in welche die Präsidentenwahl fällt. Die Aufgabe, die sie stellt, ist unendlich viel wichtiger und auf alle Zeit bedeutender als der Kampf der Parteien um die innenpolitische Macht. Die Verantwortlichkeit Hindenburgs bedeutet einen unermeßlichen Wert, der uns von der Verleugung noch einmal gegeben ist, damit wir ihn in den Kampf um Deutschlands Freiheit einlegen. Mit wachsendem Interesse teils nichtachtenden Mittelst, teils hochachter Schichten blickt das Ausland auf jedes neue Hervortreten deutscher Festigkeit. Die Vorgänge der letzten Woche im Reichstage waren niederdrückend und beschämend. Das hätte um des äußeren Freiheitskampfes willen vermieden werden müssen, ebenso wie die gleichen Bilder des nun tobenden Wahlkampfes. In der ehemaligen Vorgängerfront ist die Zerplitterung bereits da. Hätte Hindenburg die vornehmlich aus den Kreisen seiner alten Wähler aufgestellte Kandidatur nicht angenommen, so wäre das Chaos der Parteizerrissenheit vollendet. Niemand wird eine Garantie übernehmen, daß der Präsident eines radikalen Flügels sich in inneren Kämpfen durchsetzen würde, die die außenpolitische Aufgabe der Stunde gefährden würden.

Aber nicht nur um zu verhindern und zu verhindern, trete ich für die Wahl Hindenburgs ein. Ich verfolge mit seiner Wahl positive Ziele der Außenpolitik wie der Innenpolitik. Gewalt ist das Ansehen seines Namens im ganzen Ausland. Eines der eindrucksvollsten Beispiele zur Erhärtung dieser Tatsache war es, als im Sommer vorigen Jahres der Präsident Hoover, um der vor seinem Stundungsvorschlag erweisenden inneren Schwierigkeiten Herr zu werden, wünschte, sich auf eine Rundgebung Hindenburgs berufen zu können.

In einem Zusammenstoß zu reibungsloser Wiederwahl Hindenburgs im Bewusstsein seiner historischen Größe und seiner vorbildlichen Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes hätte die Kraft letzten und opferwilligen nationalen Entschlusses, die wir in den kommenden Monaten im Kampf um unsere Freiheit mehr denn je werden brauchen können, neue Wurzeln schlagen können. An die Namen Tannenberg und Hindenburg knüpft sich nicht nur die Erinnerung der überlegenen Heerführung und der tapferen Kriegstüchtigkeit. In Tannenberg sind auch die Worte gesprochen und in eherner Tafel dem Denkmal eingegraben, in denen der Heerführer der großen Zeit und das überall so geachtete und verehrte Staatsoberhaupt Zeugnis gegen die Kriegsschuldfrage abgelegt hat, gegen deren letzte Auswirkung wir jetzt in Genf zu kämpfen haben. Deshalb stelle ich die Präsidentenwahl, losgelöst vom System und von dem in ihm begründeten Parteikampf um die innere Macht, unter die Parole Tannenberg.

Eiserne Front

Unter der Parole „Schlagt Hitler, wählt Hindenburg“ fand im Berliner Lustgarten eine Kundgebung der Eisernen Front statt. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Wels, erklärte, die sozialdemokratischen Arbeiter, die Eiserner Front, Angehörige der republikanischen Parteien, Gewerkschaftler und Reichsbanner seien entschlossen, den Faschismus zu schlagen und seinen Anschlag auf das Reichspräsidentenamt zu zunichte zu machen. Wir haben Hindenburg niemals deutsche Treue geschworen, wir tun es auch jetzt nicht. Wir haben in ihm niemals unseren Führer gesehen und tun es auch jetzt nicht. Aber wir sagen: Dieser Mann mit seinen 84 Jahren sei keine ganze Person für die Sache ein und stellt sich denen entgegen, die Deutschland verderben wollen. Vorbeugen sei die Parole: Deshalb müsse der Republikaner für Hindenburg stimmen, um den Faschismus entscheidend zu schlagen.

Ein Todesopfer in Berlin

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es an mehreren Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, die ein Todesopfer erforderten.

Beim Verteilen von Wahlflugblättern wurden Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen, die sofort mehrere Schüsse auf ihre Gegner abgaben. Eine Kugel traf den 46jährigen Otto Ludwig in den Kopf und verletzte ihn tödlich.

Die Polizei nahm im Laufe des Sonntag 180 Personen fest, die vor allem der NSDAP und der KPD angehören. Bisher ist nur ein kleiner Teil von ihnen wieder entlassen worden. Die meisten gehören Kiebelkolonnen an, andere waren an Schlägereien beteiligt.

Ein neues Parteichen

Stuttgart, 7. März. Führer der mittelhändischen Organisationen, der Gewerbe- und Handwerkbereinigungen haben im Landtag eine neue Partei gegründet, den „Berufständischen Rationalbund“, der bereits bei den bevorstehenden württembergischen Landtagswahlen als geschlossene Gruppe auftreten wird.

Lappobewegung zusammengebrochen

Heilingsdorf, 7. März.

Der Lappo-Kaufmann geht trotz seinem Ende zu. Aus Inostoklad wird gemeldet, daß die dort verammelten Lappo-Männer wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind. In Mankala, das von Truppenverbänden langsam umzingelt wird, befinden sich noch wesentliche Truppenbestände.

Anschlag auf den deutschen Botschaftsrat.

Auf den Botschaftsrat bei der Deutschen Botschaft in Moskau, von Twardowski, wurde Sonnabendvormittag ein Anschlag verübt. Von Twardowski wurde durch einen Streifschuß am Hals und durch einen Steifschuß in die Hand verletzt. Im ganzen wurden auf Herrn von Twardowski vier Schüsse abgegeben. Sein Befinden ist nach den Umständen befriedigend. Der Täter ist verhaftet. Die Motive der Tat konnten noch nicht festgestellt werden.

Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Litwinoff, sprach im Namen der UdSSR dem deutschen Botschaftsrat in Moskau, von Dirksen, sein Bedauern aus und sicherte strengste und schnellste Untersuchung zu. Weiterhin hat der russische Botschafter in Berlin, Chinschul, dem Staatssekretär von Bälou gleichfalls das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht.

Der Täter wurde von Angehörigen der staatlichen politischen Verwaltung sofort entwischt und verhaftet. Er nennt sich Judas Mitonowitsch Stern. Die staatliche politische Verwaltung hat sofort die Untersuchung über die Hintergründe der Tat aufgenommen.

Herr von Twardowski begab sich vom Tatort zum Kreml-Spital, wo ihm ärztlicher Beistand zuteil wurde. Der Schuß durch das linke Handgelenk, der von dem Täter dem deutschen Botschaftsrat beigebracht worden ist, hatte auch einen Knochenbruch zur Folge.

Der stellvertretende Außenkommissar Krejstinski und der Leiter des Departements für Zentral-Europa im Außenkommissariat trafen im Krankenhaus ein und sprachen dem dort befindlichen deutschen Botschafter von Dirksen und Botschaftsrat von Twardowski ihr Bedauern aus.

Der Hergang des Anschlags

Botschaftsrat von Twardowski befand sich im Dienstwagen auf dem Weg von der Botschaft zu seiner Wohnung. Als der Wagen infolge Verkehrsstörung an einer Straßenecke hielt, trat der Attentäter von hinten heran und gab durch das verlassene Verdeck vier Schüsse auf Twardowski ab. Die erste Kugel streifte die linke Halsseite, die zweite traf die linke Hand, durchschlug drei Mittelhandknochen und blieb im Handrücken stecken. Twardowski hatte sich nach den ersten zwei Schüssen auf den Boden gekniet, so daß die nächsten zwei Schüsse fehlgingen. Der Täter versuchte, einen fünften Schuß abzugeben, warf aber, als der Revolver verlagte, diesen zur Seite und ließ sich widerstandslos festnehmen.

Twardowski erhielt in einer benachbarten Apotheke die erste Hilfe und wurde sodann ins Remis-Krankenhaus gefahren, wo die erste ärztliche Hilfe durch medizinische Autoritäten sofort zur Stelle war. Die unverzüglich vorgenommene Röntgenaufnahme ergab komplizierte Knochenplitterung der drei Mittelhandknochen; eine gewisse Belorgnis vor Komplikationen ist durch die Tatsache bedingt, daß gleichzeitig mit der Kugel Stoffteile vom Autopolster in die Wunde eingebracht sind. Es wurde alsbald unter Narkose eine Operation durch den ersten Chirurgen Moskaus vorgenommen.

Botschaftsrat von Twardowski wurde Sonntagvormittag von dem Arzt der deutschen Botschaft nochmals untersucht. Bei der Operation sind mehrere Knochenplitter aus dem linken Handgelenk entfernt worden. Herr von Twardowski leidet zwar starke Schmerzen und hat Fieber, jedoch ist sein Zustand keineswegs lebensgefährlich.

Die Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet.

7622 Aussteller.

Nach den vorläufigen statistischen Feststellungen beträgt die Anzahl der Aussteller 7622, und zwar 6106 auf der Mustermesse und 1516 auf der Großen Technischen Messe und Baumesse. Die Ausstellernzahl ist also um ungefähr 15 Prozent geringer als zur Frühjahrsmesse 1931. Innerhalb der Mustermesse ist der Ansturm kaum spürbar; Rückgänge in einzelnen Branchen werden durch Zugänge in anderen fast ausgeglichen. Die Möbelmesse zeigt wiederum eine Steigerung in der Besucherzahl; sie ist die größte Möbelmesse, die jemals in Deutschland stattgefunden hat. Bei den Ausstellern von Produktionsmitteln auf der Großen Technischen Messe und Baumesse ist der Rückgang stärker als auf der Mustermesse. Darin kommt die Verminderung der industriellen Erzeugung und der Bauaktivität zum Ausdruck.

Für die Mustermesse stehen 37 Rehhäuser zur Verfügung; auf dem Ausstellungsgelände sind 16 Hallen und ein ausgedehntes Freigelände belegt.

Von fremden Ländern beteiligen sich die Türkei und Kanada zum ersten Male an der Leipziger Messe.

Am Sonnabend liefen 57 Sonderzüge auf dem Hauptbahnhof ein. Vom Ausland war Holland am stärksten vertreten mit vier Sonderzügen. Diese Züge mit rund 2000 Fahrgästen brachten auch einen Teil der englischen Messebesucher mit. Die übrigen englischen Besucher kamen in drei Sonderzügen. Frankreich hatte zwei Sonderzüge geschickt. Weitere Auslands-Sonderzüge liefen ein aus Prag, Zürich und Budapest. Außer den Auslandszügen trafen die Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches ein.

Der Mess-Sonntag zeigte gleich zu Beginn in den meisten Rehhäusern einen unerwartet guten Besuch ernsthafter Interessenten.

Lebhafte war der Geschäftsverkehr besonders auf der Textilmesse, wo die wichtige Eintagsfundschafft aus Mitteldeutschland ihre Bestellungen gab. Schwächer war das Interesse in der Spielwarenindustrie, auf deren Kosten die Sportartikelmesse eine größere Ausdehnung erfahren hat. Die Porzellan- und Glasindustrie bringt viele preiswerte Neuheiten. Noch größer ist das fast unübersehbare Angebot in allen Zweigen des Kunstgewerbes, doch dient hier der Sonntag nur einer vorläufigen Orientierung.

Infolge des guten Besuchs der Rehhäuser war die Stimmung unter den Ausstellern im allgemeinen zuversichtlich.

In den Hallen der großen Technischen Messe konzentriert sich das Interesse auf die großen Schauobjekte in den Maschinenhallen. Sehr gut besucht ist die immer wichtiger werdende Bauraummesse. Unter der ausländischen Kundschaft fallen hier besonders englische und holländische Einkäufer auf. Starke Interesse finden die fertigen Siedlungshäuser und die für sie in Frage kommenden Baustoffe.

Die Ausstellungen des Auslandes ergaben auch diesmal wieder wertvolle Vergleichsmöglichkeiten mit den entsprechenden deutschen Fabrikaten.

Telegramm des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg hat aus Anlaß der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm geschickt: „Zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse sende ich herzlichste Grüße und beste Wünsche für guten Erfolg. Trotz schwerer Notzeit, unter der alle Kreise des deutschen Volkes zu leiden haben, wird die deutsche Industrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse vor dem Inland und dem Ausland erneut den Beweis für ihre hohe Leistungsfähigkeit erbringen. Geg. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Reichsbankpräsident Dr. Luther teilte dem Rehhall mit, daß es ihm leider nicht möglich sei, die Frühjahrsmesse zu besuchen. „Ich bedauere dieses um so mehr, als mir der Besuch im vorigen Jahre noch in bester Erinnerung ist und stärkste Eindrücke von deutscher Schaffenskraft in mir hinterlassen hat. Wenngleich wir uns noch mitten im Kampf gegen die alles erfassende Weltwirtschaftskrise befinden, so bin ich doch der festen Überzeugung, daß die Leipziger Frühjahrsmesse auch in diesem Jahre zur Förderung von Handel und Industrie und zur Belebung des deutschen Exportes in nicht geringem Maße beitragen wird. Daß diese Erwartungen in Erfüllung gehen mögen, ist mein aufrichtiger Wunsch.“

Bekanntes sowjetrussische Wirtschaftler besuchen die Messe

Die die Berliner Vertretung der Telegraphenagentur der Sowjetunion mittel, hatten sich in Berlin gegenwärtig der Leiter der Auslandsabteilung des Volkskommissariats der UdSSR für Schwerindustrie, Bitter, und eine Reihe anderer bekannter sowjetrussischer Wirtschaftler auf, u. a. Nischew, der Direktor des neu zu erbauenden Traktorenwerks in Tscheljabinsk, Ruman, der Direktor der Bauabteilung der russischen elektrotechnischen Vereinigung, Ranes, stellvertretender Direktor der Hauptverwaltung der Metallindustrie usw. Die Vertreter der sowjetrussischen Wirtschaftsorganisationen haben die Absicht, die neuen technischen Errungenschaften in Deutschland zu studieren, um ihre Erfahrungen bei der Bereitung der neuen Bestellungen an Deutschland zu verwerten.

Presseempfang auf der Leipziger Messe.

Eine Rede Dr. Goerdelers.

Leipzig. Bei dem traditionellen Presseempfang auf der Leipziger Messe am Abend des Messsonntags führte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Reichskommissar für die Preisüberwachung, u. a. aus:

Die Produktion der deutschen Wirtschaft ist, wenn man ihren Stand vom 1. Januar 1927 gleich 100 setzt, bis zum 1. Januar 1928 auf eine Höhe von 113 gesunken. Sie ist bis Ende 1931 auf 66 gefallen. Das deutsche Volkseinkommen hat in dem gleichen Zeitraum einen Rückgang von 76 auf 55 Milliarden jährlich erfahren. Das Arbeitseinkommen weist eine Verminderung von 43 auf 33 Milliarden Mark jährlich auf. Die Zahl der Arbeitslosen ist im gleichen Zeitraum von 1,7 Millionen auf 5,7 Millionen gestiegen. Mehr als ein Viertel der deutschen Arbeiter und Angestellten sind arbeitslos. Außerdem arbeiten etwa drei Millionen verkürzt. Deutschland hat als Folge des Kriegsverlustes Sachwerte und Kapital im Werte von 40 Milliarden Dollar hingeben müssen und hat für Reparationszwecke etwa 13 1/2 Milliarden bezahlt. Und in der Inflation hat es den größten Teil seines mobilen Kapitals verloren. Im Drang der Arbeit und in Ermangelung eigenen Kapitals nach Abschluß der Inflation hat es den Versuch gemacht, mit fremdem Geld seine Wirtschaft im Interesse einer eigenen vollen Leistungsfähigkeit wieder aufzurichten.

Der Erfolg dieses letzten Vorhabens ist eine Verschuldung von rund 20 Milliarden an das Ausland mit der entsprechenden jährlichen Belastung an Zinsen und Tilgung. Dieser Vorgang mußte in Substanzverminderung ausmünden. Dazu kommt die Auswirkung weltwirtschaftlicher Strukturveränderungen, die eine Abschwerfung zur Folge haben.

Zur Förderung auf Gebühren- und Tarifenfragen erklärte Dr. Goerdeler, daß in diesen Abgaben, Gebühren und Tarifen ein zur Zeit noch für die Bewältigung lebenswichtiger öffentlicher Aufgaben unentbehrlicher Finanzanteil enthalten ist. An eine durchgreifende Reform des Tarif- und Gebührenwesens kann nur in Zusammenhang mit großen, die Arbeitslosigkeit anpandenden Maßnahmen gegangen werden. Zur antarkischen Wirtschaftsreform sagte der Redner: Man auch die Handelsbilanz einzelner Volkswirtschaften sich auf dem Papier verbessert haben, eine fürchtbare Wirkung bleibt zurück, eine Kaufkraft und eine Umsatzverminderung auf der ganzen Linie. Je mehr sich andere Volkswirtschaften zur Erhaltung ihrer binnenwirtschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten von der Einfuhr ausländischer Waren abschließen, um so mehr wird Deutschland zur gleichen Galtung gezwungen. Die Welt geht in logischer Auswirkung, unrichtiger und wirtschaftspolitischer Maßnahmen zum Tauschhandel, in aller Form über und sie wird erfahren, daß ein Tauschhandel der kulturellen Förderung nicht nützlich ist. Zur Befundung sind zwei wichtige Erkenntnisse nötig: Erstens ist es notwendig, überall die innere Kaufkraft zu stärken und wahre Kaufkraft wird nur geschaffen durch produktive Arbeitsleistung. Zweitens ist es die Aufgabe der Politik, die Fäden zwischen innerlich gesunden Volkswirtschaften wieder herzustellen. Pflicht der Leipziger Messe ist es, das Wrige dazu beizutragen, um für den Binnenmarkt Schaufenster zu sein und Wirtschaftsbefehung zu bringen und darüber hinaus auch dem Ausland zu zeigen, was Deutschland und andere Völker leisten können, die Beziehungen zwischen den Völkern auch in schwerster Zeit zu erhalten und zu festigen für eine bessere Zukunft.

Veranstaltung wird dann eine ...

Der Zusammenbruch der Stickstoffwerke H.-G. Waldenburg.

Das Urteil gegen Herr ...

Polnische Pressebege gegen Deutschland.

Über die Ermordung eines polnischen ...

Nicht Millionen ins Ausland verschoben.

Finanzamt erläßt ...

Volksparteiliches Vertrauensvotum für Dr. Curtius.

Parlaments ...

Die Verhandlungen mit den Entführern des Lindbergh-Babys.

Report. Die Zeitung American ...

Der entführte Sohn de Jutes wiedergefunden.

Donkston (Ohio). Der Sohn ...

Wieder Papageientrantheit?

M. Ein Ingenieur und seine Frau ...

Neuer Rekord der „Drems“.

Report (Frankfurt). Der Lloyd ...

Briand gestorben.

Paris. (Frankfurt.) Aristide Briand ...

Doppelmord in Sellenkirchen.

Sellenkirchen. (Frankfurt.) Die ...

Der Sellenkirchener Doppelmörder ...

Ein drittes Todesopfer in der Sellenkirchener ...

Sellenkirchen. (Frankfurt.) Die ...

256 Arbeiter im Schneesturm vernichtet?

Moskau. Nach einer Meldung ...

Schwerer Betriebsunfall.

Caafeld. Auf der May-Gasse in ...

Lebte Sunnprach-Meldungen und Telegramme vom 7. März 1932.

Berlin. (Frankfurt.) Billy ...

Dampfer „Bayer“ wieder unterwegs.

Hamburg. (Frankfurt.) Der ...

Wien. (Frankfurt.) Der ehemalige ...

Frankfurter Wankver im ...

Paris. (Frankfurt.) Die ...

Gesamtwahl der norwegischen ...

Oslo. (Frankfurt.) Die ...

Wiederentdeckung der ...

Shanghai. (Frankfurt.) ...

5 japanische Banken ...

Tokio. (Frankfurt.) 5 ...

Landwirtschaftliche Warenpreise ...

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Sonnenb., Weizen, Roggen, etc.

Wasserstände

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes locations like Wolbau, Eger, etc.

Bericht über den Schlachtdachmarkt am 7. März 1932 in Dresden.

Large table with multiple columns: Schlachtdachgattung und Merkmale, Stückzahl, Gewicht. Lists various types of livestock and their market prices.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Table with 3 columns: Commodity, 4. März, 7. März. Lists prices for various agricultural products like wheat, rye, etc.

Wasserstände

Table with 3 columns: Location, 6. 3. 32, 7. 3. 32. Lists water levels at various locations.



Der norwegische Ministerpräsident Røisstad, der wegen Krankheit bereits seit mehreren Monaten seine Amtstätigkeit nicht mehr ausüben konnte, ist gestorben.



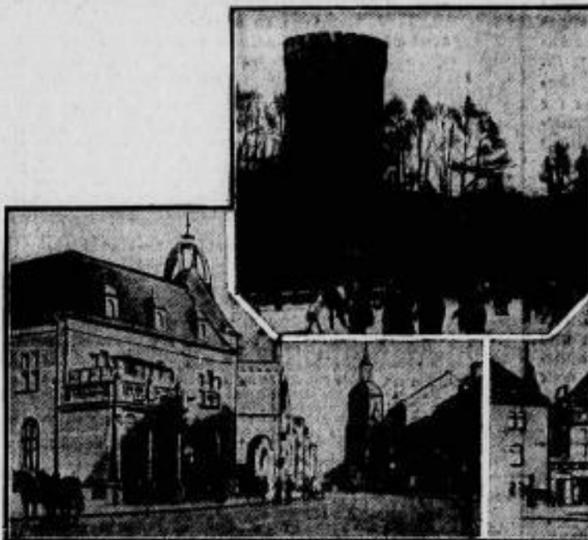
Die Ruinen des Jitauer Stadttheaters, das nach der Vorstellung in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern ausbrannte.

Feuerwehrleiter mit Telefon.

Die neuen mechanischen Riefenleiter der Feuerwehr sind mit Telefon ausgerüstet, da eine Verständigung zwischen den auf der Leiter arbeitenden Feuerwehrleuten und ihren Kollegen auf dem Erdboden auf einem anderen Wege nicht mehr möglich ist. Unsere Zusammenstellung zeigt, wie der auf den oberen Sprossen der Leiter arbeitende Feuerwehrmann (rechts) zu seinem Kollegen, der unten am Wagen steht (links) sich mittels des Telefons verständigt.



So wurde Gerhart Hauptmann in Amerika empfangen. Bei der Ankunft Gerhart Hauptmanns in Newyork wurde der Dichter vom Oberbürgermeister Jimmy Walker (rechts) persönlich empfangen. Links die Gattin des Dichters.



(unten rechts) das moderne Rathaus — (oben) die Jitabelle mit dem berühmten Jitusturm, in dem vor dem Kriege der deutsche Röhrlriegelschlag — 120 Millionen Mark in reinem Golde — lagerten.



Deutschlands neuer Gesandter in Chile.

Gesandter Freiherr v. Reisswig u. Saderain, der bisher als Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt die Abteilung Süd- und Mittelamerika leitete, ist zum Gesandten für Chile ernannt worden.

Bild rechts Spandau 700 Jahre Stadt. Das Städtchen Spandau b. Berlin erhielt im März 1292 die Rechte einer Stadt. Unsere Aufnahmen geben einen Querschnitt durch Spandau: (unten links) die Potsdamer Straße mit der Nikolaikirche (rechts hinten) —

Ilse von der Esche

13. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Herr Baron“ — er nannte alle adeligen Leute aus Deutschland „Baron“ —, ich versichere Ihnen, daß in ganz Kanada niemand ein gewinnbringenderes Landgut anbietet, kann als ich. Der Boden ist prima, ganz jungfräuliches Ackerland, für Weizen wie geeignet, und die Errichtung einer Farm kostet, wenn Sie einmal das Gelände haben, die Welt nicht. Sie haben ein Stück Wald dabei, können sich also Ihr Holz selbst schlagen.“

Ilse sah dabei und hörte fast interesselos den Anpreisungen des Wälfers zu. Das ging nun schon volle vierzehn Tage so. Jeden Tag führte Wendheim Verhandlungen und nie kam es zu einem Abschluß.

Wendheim fragte gähmend: „Was kostet die ganze Geschichte?“

„Nur dreitausend Dollar, Herr Baron. Ein Preis, bei dem ich tatsächlich Geld drauflege. Aber ich will Ihnen gefällig sein.“

„Es hieß doch, Siedler bekämen das Land von der Regierung ganz billig?“ warf Ilse ein.

„Frau Baronin, das stimmt schon in gewisser Hinsicht, wenn Sie in die unwirtlichsten Gegenden wollen. Sie haben tagelang keine menschliche Behausung in der Nähe, keine Eisenbahn, gar nichts. Ich biete Ihnen ein Objekt an, das kaum eine Stunde von Winnipeg entfernt liegt und eine große Zukunft als Siedlerkolonie hat. Befinnen Sie sich nicht lange. In vier Wochen können Sie eingetriggt sein.“

Wendheim sah Ilse an und las in deren Zügen die dange Frage: Was wird aus unserem Gelde? Aber etwas mußte man doch beginnen. Wenn Hans in seinem Leichtsinne fortfuhr, saßen sie in ein bis zwei Monaten auf dem Trockenen.

„Zahle Mr. Doodle tausend Dollar an, Hans. Der Rest wird auf zwei Jahre verteilt.“ meinte sie.

Doodle sagte sofort zu, innerlich froh, daß er so ein gutes Geschäft machte. Er verdiente über die Hälfte an dem Grundstück.

„Also meinetwegen.“ sagte Wendheim. „Bringen Sie mir morgen den Kontrakt.“

„Ich habe ihn schon in der Tasche, Herr Baron.“

Wendheim überflog ihn, gähnte dabei ununterbrochen und schrieb unzufrieden seinen Namen darunter. Ilse aber war froh, daß endlich einmal ein Anfang gemacht werden sollte.

„Ich bringe Sie morgen mit meinem Auto hinaus.“ sagte der Wälfers. „und wenn Sie wünschen, bestelle ich gleich eine Kolonne Arbeiter, die den Boden austoben und das Wohnhaus errichten.“

„Ich was, ich will doch erst das Grundstück mal sehen.“ meinte Wendheim.

Aber Ilse wurde auf einmal energisch. Sie sah, daß Hans schon wieder Ausflüchte machte.

„Es ist recht, Mr. Doodle, lassen Sie nur gleich die Leute kommen.“

Der Wälfers entfernte sich mit tiefen Bücklingen.

„Warum eilt es dir denn auf einmal so, Ilse? Wir sind doch erst kaum hier.“

„Ich kann dieses tatenlose Leben nicht ertragen, Hans. Wir sind nicht hierhergekommen, die Hände in den Schoß zu legen, sondern um zu arbeiten. Es tut mir weh, daß du so gar kein Interesse daran hast, was aus uns werden soll, Hans.“

„Ach, geh doch, Ilse, du unkt. Wir haben uns ein bißchen amüßert, haben unsere Flitterwochen ein wenig flott durchgebracht. Was ist jetzt da Schlimmes dabei?“

„Denkst du denn gar nicht daran, daß das Geld immer weniger wird? Ich habe geglaubt, du wollest dich gleich mit beiden Armen in die Arbeit stürzen. Statt dessen reißt du dich in Klubesseln herum und gähnst. Hans, sind das deine glühenden Worte, die du zu mir gesprochen, als du mich batest, dir zu folgen? Muß ich es heute schon bereuen?“

Er stand auf und näherte sich ihr, schlang seine Arme um sie.

„Ach, du bist zu ängstlich, Liebes Kind. Man muß doch erst über eine so wichtige Sache schlafen.“

„Dazu hattest du reichlich Zeit, Hans. Auf dem Schiff und hier.“

Er wollte sie küssen, aber sie wich ihm aus.

„Hans, ich habe erst Achtung vor dir, wenn du arbeitest. Bisher habe ich kein Vertrauen mehr zu dir.“

Wendheim wurde auf einmal aus seiner Letzhargie aufgerüttelt. Die Aussicht, bei Ilse in Ungnade zu fallen, war ihm nicht gerade angenehm.

„Also, fangen wir morgen an, Liebes Herz, damit du beruhigt bist. Nun sei aber auch hübsch artig. Wir sind doch noch so jung. Warum sollen wir uns heute schon das Leben schwer machen? Ich muß noch genug arbeiten. Du weißt nicht, was ich leisten kann, wenn ich einmal anfange.“

„Dann beweise es mir, Hans.“

Und Wendheim schlief mit dem Vorsch ein, am anderen Morgen tatsächlich mit der Arbeit zu beginnen. Aber er lag noch im Bett, als der Wälfers bereits mit dem Auto vorfuhr.

Ilse hatte diese Nacht nicht gut geschlafen und war schon lange auf. Quälende Zweifel nagten an ihr.

Als sie den Frühstückssaal betrat, stand Mr. Fod auf und begrüßte sie.

„Wie geht es Ihnen, gnädige Frau? Hat sich Ihr Gatte nun endlich zum Ankauf eines Grundstücks entschlossen?“

„Ja, wir fahren in einer halben Stunde hinaus. Wenn Sie uns begleiten wollen, Mr. Fod?“

„Über mit Vergnügen, gnädige Frau.“

Ilse begab sich in das Schlafzimmer ihres Mannes, fand ihn eben erst bei der Toilette.

„Über Hans, ich kann nicht begreifen, wie du den Tag so zu verschlafen vermagst. Alles wartet bereits.“

„Gott, sind die Leute hier aufdringlich!“ höhnte Wendheim und zwängte sich in seinen Krügen. „Hilf mir die Krugwatte binden, Ilse. So, ich bin ja schon fertig. Wir kommen noch früh genug in die öde Gegend.“

Ilse seufzte leise auf und schritt neben ihrem Mann hinunter.

Fod saß mit dem Wälfers im Gespräch. Man frühstückte gemeinsam. Wendheim war schlechter Laune. Er schielte wütend zu dem Wälfers hinüber, der ihn so früh aus seiner Ruhe gestört hatte.

„Machen Sie Ihre Geschäfte immer so früh, Mr. Doodle?“

„Herr Baron, time is money — Zeit ist Geld in Amerika. Ich habe heute noch andere Geschäfte zu erledigen.“

„Also fahren wir in Gottes Namen los!“ meinte Wendheim und trank seine Tasse leer. Er zündete sich aber doch erst mit Behagen eine gute Zigarre an und bestieg dann mit Ilse das Auto.

„Einen Wagen müssen wir natürlich haben, Ilse.“ sagte Wendheim. „Wir können doch nicht zu Fuß nach den Wäldern laufen.“

„Dann kaufen wir ein billiges Fordauto, Hans.“

Wendheim brummte etwas vor sich hin. Der Wälfers entwickelte Wendheim die Vorzüge eines Rolls-Royce-Wagens. „Das wäre eine Limousine nach Ihrem Geschmack, Herr Baron. Und für die gnädige Frau etwas ganz Exklusives. Ich habe die Vertretung. Wenn Sie gestatten, ich führe Ihnen morgen einen Wagen vor.“

„Nein!“ sagte Ilse scharf.

Fod flüsternte ihr zu: „Ich würde Ihnen einen solchen Wagen für dieses Gelände auch nicht empfehlen, gnädige Frau. Ein Rolls-Royce ist ein Luxusauto. In den Wäldern von Kanada können Sie mit keiner Luxuslimousine fahren. Der Wälfers will eben Geschäfte machen.“

Ilse sah ihn dankbar an und nickte.

Wendheim hätte nun gern einen solchen eleganten Wagen gekauft, aber er erschrak selbst über den Preis. Nein — es ging nicht — heute noch nicht. In einem Jahr vielleicht. Er träumte davon, in einem Jahre Besitzer eines Rolls-Royce zu sein.

Die Gegend, durch die sie fuhrten, wurde nach und nach immer eintöniger.

Endlose Steppen dehnten sich auf der rechten Seite der Straße aus, links erhoben sich in einiger Entfernung steile Berge, begannen sich Wälder auszudehnen von riesigen Dimensionen, endlos — endlos. Die Autostraße war gut. Der Wagen fuhr ziemlich ruhig. Hier und da sah man vereinzelt Farmen liegen. Röhre weideten auf den Wiesen, Pferde sammelten sich.

Wendheim wurde von diesem landwirtschaftlichen Bild

Der Zittauer Stadttheater-Brand.

Weiterführung der Zielsetzung.
Die Brandursache noch nicht geklärt.

Zittau. Die Zittauer Stadtverordneten hielten eine Sitzung ab, in der in erster Linie zu der Brandkatastrophe des Stadttheaters Stellung genommen wurde. Stadtverordneter Sattler wies auf den niederschmetternden Eindruck hin, den die Katastrophe in der Einwohnerschaft ausgelöst habe, und lenkte die Aufmerksamkeit auf den Verlust, den Zittau und das Grenzland durch den Brand erlitten hätten. Was die städtischen Körperschaften für die unmittelbar Betroffenen tun könnten, werde gern getan werden. Oberbürgermeister Zwillingenberger bezeichnete es als selbstverständliche Pflicht, daß alles getan werde, um die Künstler für weiterzubehalten und Zittau in absehbarer Zeit an Stelle des verbrannten Gebäudes ein neue Kunststätte zu geben. Nach dem von Baurat Müller erstatteten Bericht bestimme keine Ausschicht, auch nur die Brandgefahr des alten Gebäudes zu erhalten, da sie zu stark angegriffen seien. Die Brandversicherung für das Gebäude betrage 147 000 RM, die zur Zeit mit 40 Prozent Zuschlag auszusahlen wäre. Daneben bestimme eine Mobilbrandkasse mit 160 000 RM. Das Eigentum der Stadt, der Künstler und des Orchesters sei versichert. Die Künstler hätten also keine Verluste zu befürchten. Aufgabe sei es zunächst, die gegenwärtige Spielzeit zu Ende zu führen. Es sei bereits in Aussicht genommen, Vorstellungen in der Aula der Handwerkerschule zu geben, die sich nach dem Gutachten der Künstler für derartige Vorstellungen durchaus eigne. Die städtischen Körperschaften würden einen Auftrag an die Bevölkerung richten, um sie um wohlwollende Unterstützung der Künstler durch regen Besuch der Aufführungen zu bitten. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, wonach den Schauspielern vorläufig als Notpflaster eine Summe von 1000 RM zur Verfügung gestellt wird.

In einer Verammlung des Gesamtpersonals des Theaters wurde einstimmig eine Entschliessung gefasst, in der die Bediensteten des künstlerischen Leiters Direktor Radolle gewürdigt werden und die Dessenflichtigkeit gebeten wird, die Künstlerhaftigkeit zu unterstützen, diesen Schicksalsschlag zu überwinden.

Sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe haben u. a. der Dresdener Oberbürgermeister Dr. Kahl, der früher Oberbürgermeister in Zittau war, sowie die Bühnengemeinschaft Sachsen Beileistungsprogramme gemacht. Die Bühnengemeinschaft hat bereits eine Sammlung für die in Not geratenen Zittauer Kollegen eingeleitet.

Unmittelbar nach Bekanntwerden des Theaterbrandes hat die Intendanz des Mitteldeutschen Rundfunks der Direktion des Zittauer Stadttheaters ihre Dienste angeboten und eine Hilfsaktion für die brotlos gewordenen Künstler angeordnet. Der Rundfunk ist bereit, durch Übertragungen oder künstlerische Veranstaltungen anderer Art zu diesem Hilfswerk tatkräftig beizutragen.

Deutsche! einigt euch auf Einigkeit.

Deutsche!
einigt euch auf
Einigkeit.

Deutschlands Ringen
um Recht und Freiheit,
erfordert Kraft und
Einigkeit.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 5. März.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

8.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 11.15: Mittagskonzert. Einleitendes Klavierkonzert Groß-Berlin. — 12.30: Die Viertelstunde für den Handwirt. — 14.00: Aus dem Konzert. — 15.30: Umzug in eine kleinere Wohnung. — 15.40: „Märchen unserer Zeit“. — 16.05: „Krieg, Pessimismus und Krankenversicherung“. — 16.30: Kabarett. — 17.00: Doktor Haberer erzählt. — 17.20: Bühnenstunde. „Arme Leute — arme Leute“. — 17.45: „Amüsante Zeitungsnotizen“. — 18.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Heinrich Andros. — 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit“. — 19.00: „Stimme zum Tag“. — 19.10: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.15: Orchesterkonzert. Werke von Paul Juon. Prof. Gustav Hasemann. Berliner Funk-Orchester. — 20.00: Mus. Breslau: „Lara-rara-dumm-be-rai“ Mit-Direktor Müller. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.15: Querschnitt durch die Oper „Die Bürgschaft von Kurt Weill (Schallplatten). — Anschließend: Zeitungsfrage usw.

Jubiläum-Lotterie

5. Ziehung 5. Klasse 200. Städt. Landeslotterie

Ziehung am 5. März 1932.

(Eine Gewinne.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 500 Mark gezogen.

150000 auf Nr. 103803 bei Hr. Max Wochel, Leipzig.
10000 auf Nr. 40382 bei Hr. Paul Wieg, Halle/Saale.
5000 auf Nr. 27122 bei Hr. Felix Biele, Leipzig.
5000 auf Nr. 71233 bei Hr. Rudolf Daniel, Chemnitz.
5000 auf Nr. 101113 bei Hr. Carl Otto Gschmardt, Dresden.

Rücktrag zu geheimer Dire:
5000 auf Nr. 11800 bei Hr. Max Wochel, Leipzig.

0162 642 081 (1000) 429 158 435 904 321 370 343 398 064 908
074 (1000) 148 3190 297 408 (1000) 009 549 025 819 039 4028 125
807 075 598 586 488 798 (1000) 855 103 2306 055 734 134 958 875
744 713 881 327 618 (1000) 183 965 (1000) 975 547 (1000) 537 413
178 776 901 4540 289 (1000) 498 419 135 5128 478 090 899 338
071 (1000) 338 948 841 839 835 1121 317 409 (1000) 811 785 945
474 079 208 989 137 (1000) 873 585 205 053 002 216 (1000) 7011 810
196 885 (1000) 488 090 209 247 849 (1000) 828 (1000) 901 (1000) 004
089 554 (1000) 0485 437 454 488 609 035 661 958 (1000) 600 280
242 698 9068 219 621 828 828 284 706 (1000) 20670 260 088 431
478 978 641 (1000) 711 218 (1000) 218 (1000) 28858 284 916 700 981
414 637 780 089 089 218 588 201 313 139064 711 284 889 187 (1000)
718 (1000) 328 878 988 504 904 (1000) 190 289 904 375 (1000) 487 028
00000 12800 272 288 (1000) 285 284 543 885 878 (1000) 005 487 028
874 14011 (1000) 810 408 448 386 500 289 801 818 281

18441 511 512 850 279 458 097 445 784 931 288 228 228 894
248 (1000) 288 885 779 259 18087 408 086 116 856 288 (1000) 470 219
001 118 (1000) 118 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288
000 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288
079 994 480 964 898 348 19858 775 874 416 841 530 888 118 (1000)
808 155 484 888 194 500 88881 900 888 (1000) 485 (1000) 158 (1000)
828 327 050 850 (1000) 748 284 691 21761 (1000) 282 479 (1000) 708
478 978 641 (1000) 711 218 (1000) 218 (1000) 28858 284 916 700 981
414 637 780 089 089 218 588 201 313 139064 711 284 889 187 (1000)
718 (1000) 328 878 988 504 904 (1000) 190 289 904 375 (1000) 487 028
00000 12800 272 288 (1000) 285 284 543 885 878 (1000) 005 487 028
874 14011 (1000) 810 408 448 386 500 289 801 818 281

28441 511 512 850 279 458 097 445 784 931 288 228 228 894
248 (1000) 288 885 779 259 18087 408 086 116 856 288 (1000) 470 219
001 118 (1000) 118 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288
000 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288 288
079 994 480 964 898 348 19858 775 874 416 841 530 888 118 (1000)
808 155 484 888 194 500 88881 900 888 (1000) 485 (1000) 158 (1000)
828 327 050 850 (1000) 748 284 691 21761 (1000) 282 479 (1000) 708
478 978 641 (1000) 711 218 (1000) 218 (1000) 28858 284 916 700 981
414 637 780 089 089 218 588 201 313 139064 711 284 889 187 (1000)
718 (1000) 328 878 988 504 904 (1000) 190 289 904 375 (1000) 487 028
00000 12800 272 288 (1000) 285 284 543 885 878 (1000) 005 487 028
874 14011 (1000) 810 408 448 386 500 289 801 818 281

45278 (1000) 818 (1000) 558 734 222 150 255 783 279 133 637
998 (1000) 813 548 088 49005 (1000) 228 965 990 849 (1000) 438
848 848 870 138 106 (1000) 885 445 (1000) 885 445 (1000) 885 445
072 291 552 827 456 856 (1000) 835 813 204 47881 887 888 088 894
484 891 849 938 488 48041 961 408 022 123 819 285 898 898 489
838 198 (1000) 148 857 506 237 (1000) 88998 851 208 (1000) 927
188 282 897 889 809 199 884 (1000) 811 531 81185 594 (1000)
641 861 080 828 778 085 827 417 (1000) 806 868 508 88718 965 784
725 (1000) 024 946 918 651 127 455 28504 (1000) 488 (1000) 441 848
408 908 192 169 843 (1000) 478 218 (1000) 84190 509 799 408 (1000)
867 (1000) 88105 798 799 878 288 449 789 478 785 071 804 (1000)
282 894 485 619 (1000) 889 (1000) 622 049 104 (1000) 090 878 88885
888 288 878 485 (1000) 378 861 848 (1000) 049 490 (1000) 887 (1000)
870 282 878 798 798 (1000) 718 222 301 840 285 (1000) 88888
342 554 (1000) 998 184 908 (1000) 478 254 88833 204 913 065 193
314 609 387 548 798 877 581 607

88409 019 (1000) 888 (1000) 885 809 098 888 121 848 097
900 398 43183 (1000) 848 127 841 (1000) 844 871 888 888 186 738
805 319 346 348 88415 124 287 798 (1000) 126 778 848 (1000) 438
904 816 (1000) 228 403 084 (1000) 48867 051 888 080 418 418 487 (1000)
828 218 217 228 228 (1000) 789 88071 728 878 888 288 424 154
745 820 947 074 405 128 813 408 701 88888 921 288 (1000) 716 021
604 807 308 329 (1000) 878 418 087 418 078 909 88408 418 889 810
702 867 087 477 099 001 088 888 (1000) 328 87506 589 889 (1000)
635 788 538 528 951 288 (1000) 451 563 670 887 880 233 418 704 099
788 88888 (1000) 884 985 471 375 (1000) 448 817 870 878 888 487
250 (1000) 801 375 430 096 88071 305 425 888 (1000) 811 (1000) 487
219 827 531 180 422 922 98517 780 779 (1000) 802 288 658 178 858
664 (1000) 71114 371 679 018 093 837 872 040 238 78888 (1000) 888
940 798 943 174 381 899 (1000) 898 78888 842 (1000) 801 848 (1000)
395 (1000) 403 (1000) 747 790 74577 106 888 037 961 129 (1000) 888
084 807

Wagnismurereisen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 8.30: Beginn einer Boule 6.45: Wetterbericht. — 10.10: Schulfunk. Dichterstunde. Wilhelm Schiller spricht. — 10.25: Musikische Nachrichten. — 11.30: Begegnung für praktische Handwerker. Die Kopplung im Frühjahr als besondere Dünungsmaßnahme. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 12.30: Musikische Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Kinderstunde. Sägenmädchen aus Brandenburg. — 15.30: Wetter- und Berichtszeitung. — 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. Blumenstücke. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.00: Die soziale Frage im industriellen Betrieb und ihre Lösung. — 18.00: Die Biologie des Wühlens. — 18.30: Maschine als Schicksal. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.20: Gedanken zur Zeit. Abkehr von der Gedächtnisbildung. — 20.00: Aktuelle Stunde. Geheimrat Prof. Dr. Max Sering spricht. — 20.20: Aus dem Leben: Wiederholung. Drei Jahre nach Südamerika. Bericht über die Reise von Berlin. — 21.15: Tages- und Sportnachrichten. — 21.20: Aus dem Leben: Bunte Stunde. — 22.20: Politische Zeitungschau. — Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus dem Leben: Spätkonzert. Das kleine Korngoldkonzert.

auf einmal gefesselt. Er besann sich auf seine Aufgabe und schickte sich zusammen.
In einem kleinen Bach, tatsächlich ganz heilig, lag das Gebirge. Unmittelbar dahinter begann der Wald. Rechts waren Steppen, so weit das Auge reichte, Steppen und braches Land. Ein Trupp Arbeiter löste sich vom Ufer des Baches und kam ihnen entgegen.
„Nun, habe ich Ihnen zu viel gesagt?“ meinte der Maler triumphierend. „Können Sie nicht stolz darauf sein, ein solch herrliches Terrain für so billiges Geld erstanden zu haben?“
Wendheim überprüfte die Gegend mit kritischen Blicken. Sie gestiel ihm nicht über.
„Was meinst du, Jisse?“
„Es erinnert mich irgendwie an die Heimat“, sagte sie verträumt. „Ich bin zufrieden.“
„Ich habe es gewusst, Frau Barontin. Sie werden mir dankbar sein. Das beste Terrain weit und breit.“
Doodle lief geschäftig umher und winkte den Arbeitern. Wendheim vertiefte sich mit ihnen in ein Gespräch, begann den Boden aufzutreten, suchte mit Jisse die Stelle aus, wo sie das Wohnhaus errichten wollten. Am Bach natürlich. Man konnte vielleicht später eine Mühle treiben. Wendheim hatte auf einmal Pläne und zeigte sich als Mann vom Fach.
Jisse sagte wieder Hoffnung. Sie war froh, denn nun hatte er eine Beschäftigung.
Doodle bereitet ein kleines Picknick und bewirtete seine Gäste.
„In vier Wochen ist das Haus fertig. Sie können Ihre Wünsche noch bekanntgeben, Herr Baron. Alles aus Holz natürlich. Sie haben's billig in Ihrem Wald. Selten Sie mal das Areal an. Dreihundert Morgen. Und Sie können jederzeit dazu kaufen. Sichern Sie sich das Gebiet, ich rate Ihnen. Die Nachfrage wird groß werden.“
Wendheim war wirklich zufrieden. Als geschulter Landwirt sah er, daß der Boden gut war. Man konnte etwas aus ihm herausholen. Nun verzog er sich tatsächlich über

das unruhig ausgegebene Geld. Aber man bekam ja Kredit. Das beruhigte ihn wieder.
Eine halbe Stunde später hatte im Walde der Schlag der Äxte, war eine andere Gruppe Arbeiter dabei, den Boden für das Wohnhaus abzustechen und zu umsäumen.
Wendheim überließ alles mit kritischen Blicken und Jisse schloß sich ganz glücklich.
„Ich habe es ja gewußt, Mr. Fod, mein Mann braucht nur Beschäftigung. Sehen Sie nur, wie er alles versteht.“
„Es freut mich für Sie, gnädige Frau“, sagte Fod verbindlich.
Gegen Mittag fuhren sie nach der Stadt zurück. Wendheim suchte sofort ein Autogeschäft und erkaufte einen Fordwagen mit hundert Dollar Anzahlung. Sage und schreibe nur hundert Dollar. Er fühlte sich reich.
Jisse saß bereits am Abend in ihrem eigenen Wagen und Wendheim fuhr sie späteren. Dieser Tag hatte sie unendlich reich gemacht und mit den vergangenen ausgeglichen.
Am Abend, als sie sich in ihrem Salon gegenüberfanden, fiel sie ihm auf einmal heimlich um den Hals.
„Ach, Hans, du weißt nicht, wie glücklich du mich machst nun ich dich arbeiten sehe! Willst du mir versprechen, nur wirklich zu gehen, was du kannst?“
„Ich verspreche es dir, liebes Herz.“
Und wirklich, Wendheim war in den nächsten Tagen von einer wahren Arbeitswut ergriffen. Er drängte und drängte die Arbeiter, versprach ihnen eine Extrabelohnung und nahm selbst den Spaten zur Hand.
Jeden Morgen fuhren sie nun schon um sieben Uhr hinaus und blieben bis zum Abend. Und sahen, wie alles zusammen emporwuchs. In acht Tagen war das Wohnhaus schon im Gerüst fertig aufgeschlagen. Das war ein Hammer und Axtwerk und Sägen. Ein großer Stall wurde in der Nähe erstellt, Tränke für das Vieh.
Wendheim verhandelte bereits über den Anlauf von

erhofftem Rindvieh. Auch ein paar Pferde wollte er dabei haben.
So wurde die Farm aus dem Boden. Rechte wurden gedingt, Mäde. Ein großes Geflügelhaus wurde gebaut. Man hatte ja Platz und Holz. Wendheim fühlte sich bereits als Großgrundbesitzer.
Während die Leute noch mit Bauen beschäftigt waren, ließ er die Rechte bereits den Boden bearbeiten, ließ säen und jäten, teilte die einzelnen Felder ein und bestimmte, was in ihnen gepflanzt werden sollte. Hier war er ganz Landwirt. So machte ihm auf einmal Freude, auf eigenen Scholle wirtschaften zu können.
Seyberhelm war zur Jagd auf dem Schloß Greiners eingetroffen. Nun saßen sie beim Frühstück beisammen.
„Nun sage einmal, alter Freund“, meinte der Schriftsteller mit pfiffigem Lächeln, „wie weit ist deine Sache mit der Komtesse, der jetzigen Frau von Wendheim, geblieben? Wie du mit gesagt, hast du ja einen Detektiv mit nach Kanada geschickt. Was weiß er dir zu berichten? Treffen deine Vermutungen zu?“
Statt aller Antwort reichte ihm Greiner den Brief von Fod. Seyberhelm las ihn stutzend.
„Nach diesem Schreiben scheinen deine Ätten allerdings nicht schlecht zu stehen, lieber Oberhard. Du hast also nicht ungeglickt kalkuliert. Das ist mir wieder eine Lehre von der Unklugheit der Frauen. Kennen einem Abenteuer und Nichtstun nach, anstatt das Glück, das sich ihnen bietet, bei der Hand zu fassen. Ich muß Strindberg immer mehr recht geben, die Frauen sind unerschrocken. Die Komtesse wird also eine bittere Lehre durchmachen und die reife Frucht nicht dir in den Schoß fallen. Ich gebe zu, ich hätte das nicht so schnell angenommen. Du bist also, wenn man so sagen darf, befriedigt?“
(Fortsetzung folgt.)